

UPDATED WHITE PAPER – AKTUALISIERTES INFORMATIONSPAPIER

Über den Sinn und Unsinn der UKW Radioabschaltung in der Schweiz

Im September 2025 befasste sich der schweizer Nationalrat (das schweizer Volksparlament mit ca. 200 Abgeordneten) in Bern mit den Folgen der Anfang 2025 erfolgten UKW Abschaltung aller SRG Radioprogramme. Privatradios können aber noch bis Ende 2026 auf UKW weitersenden und zwar nach dem Entscheid des Bundesrats (der schweizer Regierung) von 2023. Danach soll dann aber nach dem Willen des Bundesrats endgültig Schluss für schweizer Radiosender mit UKW sein. Der Nationalrat hat nun am 9. September mit 124 zu 62 Stimmen eine Motion angenommen, die den Bundesrat auffordert, die geplante Deaktivierung aufzugeben. Der Bundesrat hatte 2023 beschlossen, den UKW-Senderbetrieb bis zum 31. Dezember 2026 einzustellen, ein Entscheid, der nun stark kritisiert wird. Der Antrag sieht vor, dass die Regierung die bestehenden UKW-Konzessionen verlängert oder eine neue Ausschreibung für die Vergabe von UKW-Konzessionen ab dem 1. Januar 2027 startet. Die Frist für die Deaktivierung sollte bis mindestens Ende 2031 verlängert und in Absprache mit den privaten Radiosendern festgelegt werden. Solange aber der Ständerat als parlamentarische Vertretung der Kantone nicht ähnliches entscheidet (und worauf die Gegner der UKW Abschaltung nun warten) wird sich aber erstmal nichts ändern.

Der öffentlich-rechtliche Rundfunk (auch „Service publique“ genannt) für Radio und Fernsehen, in der Schweiz ist das Monopol der SRG. Die SRG war unter den ersten Radioanbietern, die sich schon Ende der 90er Jahre für DAB begeisterten. Die Radiohörer interessierte das erst einmal wenig, genau wie auch in den anderen europäischen Ländern. Um DAB für die Hörer attraktiver zu machen, wurde ab 2006 auch im DAB+ Modus gesendet. DAB+ war aber nicht rückwärtskompatibel, und in der Schweiz waren es erst einmal schon fast 500 000 verkaufte DAB Empfänger. Die SRG sendete dann erst einmal in einer relativ langen Übergangszeit zwischen 2006 und 2013 mit beiden Systemen, DAB und DAB+. Inzwischen entwickelte sich nun aber noch Radiostreaming über das Internet. Die SRG wählte auch diesen Verbreitungsweg und hatte am Ende dann drei: UKW, DAB+ und IP Streaming. Diese Vielfalt kostete natürlich eine Stange Geld, und dadurch entstand bereits 2013 der Wunsch, die Kosten für die UKW Radioverbreitung der drei bis fünf SRG Hauptradioprogramme je Sprachregion, rund 15 Millionen Franken pro Jahr, einzusparen und in Zukunft dann nur noch Radio über DAB+ und IP Streaming zu verbreiten, ohne jemals die Hörer hinsichtlich ihrer Präferenzen befragt oder wenigstens aussagekräftige statistische Zahlen über deren Hörgewohnheiten erfasst zu haben.

Um dieses Ziel zu erreichen, brauchte die SRG die Unterstützung der Regulierungsbehörde BAKOM, Bundesamt für Kommunikation, denn die Radioverbreitung der SRG Programme war ja bis 2020 gesetzlich auf UKW festgelegt, und nur mit Hilfe des BAKOM konnte dieses geändert werden.

Im Frühjahr 2013¹, auf Initiative der SRG, gründete das BAKOM eine Expertengruppe, DigiMig genannt, was „Digitale Migration“ bedeutet, bestehend aus Vertretern der SRG, den Verbänden der privaten Radioanbieter und dem BAKOM selbst. Das Ziel der DigiMig Gruppe² war von Anfang an und ist noch immer die generelle Zwangsabschaltung von UKW mit Hilfe des BAKOM.

¹ <https://www.srgssr.ch/de/news-medien/dossiers/abloesung-ukw/akteure>

² Von UKW zu DAB+, Schlussbericht der Arbeitsgruppe Digitale Migration, veröffentlicht vom BAKOM.

Das BAKOM hat nämlich das Sagen über die Verwendung der Medienempfangsabgabe, übrigens der höchsten weltweit, je Haushalt jetzt noch 335 Franken/Jahr und früher noch viel höher. Da kommen dann jährlich über 1,37 Milliarden Franken zusammen, wobei der grösste Teil (94%) natürlich der SRG zugutekommt, aber nicht alles. Auch die privaten Veranstalter von Radio und Fernsehen erhalten ca. 6%. Das Gesamtbudget der SRG (2023) betrug 1,543 Milliarden Franken, und weniger als 1% entspricht da den 15 Millionen pro Jahr, welche für den Betrieb des UKW-Netzes anfallen. So entstanden dann auch in der DigiMig Gruppe Ansprüche und Erwartungen der Privatradios, denn diese hatten weder Geld, noch das nötige Know-how, um die DAB+ Radioinfrastruktur für sich aufzubauen. Bis 2013 war ja die SRG nur noch immer alleine auf DAB+, und das Kreieren dieser neuen Infrastruktur mit Hilfe der Swisscom Broadcast AG hatte die SRG schon erst einmal an die 100 Millionen Franken gekostet, eine unmögliche Grössenordnung für die Privatradios.

Klar war also, dass hier das BAKOM Aushilfe leisten musste und auch konnte, und so geschah es dann auch. Bis 2020 pumpte das BAKOM insgesamt 175 Millionen Franken (170 Millionen für Subventionen und 5 Millionen für die Medienkampagne „Das Radio zieht um“) in diese von der DigiMig Gruppe geleitete Initiative und verhalf somit den Privatradoanbieter zu DAB+.

Im Vergleich zu UKW wurde die Programmvelfalt mit über 70 Radioprogrammen je Sprachregionen erhöht, bis zu 25 davon von der SRG, und wo dann alle Privatradoanbieter in der Übergangszeit bis Ende 2026 erst einmal subventioniert werden, und zwar aus den öffentlichen Mitteln der Medienempfangsabgabe.

Der Bundesrat hatte am 25. Oktober 2023 beschlossen, die im Jahr 2024 auslaufenden UKW-Konzessionen um weitere zwei Jahre zu verlängern, denn dies gäbe den Radioprogrammanbietern mehr Flexibilität für eine erfolgreiche Migration von UKW zu DAB+. Radiosender können sich aber auch dafür entscheiden, den analogen UKW Rundfunk bis dahin einzustellen.

Ursprünglich hatte die DigiMig Gruppe geplant, die UKW-Ausstrahlung bis spätestens Ende 2024 einzustellen, die SRG wollte diesen Schritt sogar schon 2022 vollziehen, wartete aber erst einmal ab.

Am 27. Juni 2024 entschied dann die SRG, ab Ende 2024 den Betrieb auf UKW einzustellen.

Wirklich Sinn macht diese Entscheidung aber nicht, besonders nicht so kurz vor einer möglichen Volksabstimmung zu einer weiteren Reduzierung der Medienempfangsabgabesteuer, der sogenannten „200 Franken Initiative“. Entweder schätzt die SRG die Lage völlig falsch ein und glaubt mit diesem Schritt und den angekündigten 70 Entlassungen, bei 334 Neuanstellungen in den letzten beiden Jahren, das Volk einzuschüchtern, oder wenn der Sturm der Entrüstung genügend gross ist, mehr Geld für die Erneuerung des nun inzwischen wahrscheinlich schon maroden UKW-Netzes verlangen zu können, denn wegen der geplanten UKW Abschaltung wurde wohl seit über zehn Jahren wenig oder auch gar nichts mehr in diese Sender investiert.

Was die SRG 2024 wohl nicht in Betracht zog war, wie zu erwarten, dass die Zuhörerzahlen der Privatradios, im Gegensatz zu denen der SRG, steigen werden. Die Privatradios könnten dann 2026 damit argumentieren, dass wenn nicht alle mitziehen, sie auch aus dem Deal aussteigen. DAB ist ja so toll, konkurrenzfähig und rentabel, aber nur wenn niemand auf UKW senden darf und der Staat kräftig Subventionen nach dem Gießkannenprinzip ausschüttet.

Mit der von der DigiMig Gruppe erzeugten und völlig irreführenden und nichts aussagenden Angabe der nur 8% „ausschliesslichen UKW-Zuhörer“ sollte eigentlich überall der Eindruck vermittelt werden, dies wäre schon jetzt das Ende von UKW in der Schweiz. Heute wissen wir nun aber, dass es noch viel schlimmer gekommen ist. Was SRG, BAKOM und DigiMig völlig übersahen war nämlich dass nach der UKW-Abschaltung nun das zum Wechseln genötigte Publikum auch auf ausländische Programme ausweichen konnte, egal ob UKW-Radios, deren Internetangebote, reine Internetradios oder Streamingdienste. Von den 560'100 Zuhörern, welche die SRG schon im ersten Halbjahr 2025 verloren hat, wechselten zwar 188'000 zu den Privatradios, aber 372'100 gingen für die schweizer Radios verloren und werden es wohl auch in Zukunft bleiben. Es handelt sich somit um den grössten Zuhörerverlust in der Geschichte des schweizer Radios und dazu noch mit einem enormen wirtschaftlichen Schaden für die schweizer Medienlandschaft. Das die Schweiz ein Binnenland ist und es keinen Punkt gibt, welcher weiter als 75 km von der Grenze entfernt ist, hat man entweder vergessen oder einfach ausgeblendet.

Wie die SRG zugibt, war es die DigiMig Gruppe und die darin vertretenen Akteure, welche nicht die Abschaltung, sondern ein UKW-Verbot in der Schweiz durchsetzen wollen. Vom Publikum, welches über die Mediensteuer das Ganze finanziert, war keine Vertretung vorhanden, denn scheinbar sind für die SRG die Bürger nur für das Bezahlen der Medienabgabe gut genug.

Die Grafik³ der VSP/DigiMig, welche die Zwangsabschaltung von UKW auf 2024 vorhersagte, zeigt klar, dass die DigiMig & Co keine Visionäre sind, sondern die Fakten manipuliert haben, um nicht das Versagen auf der ganzen Linie zugeben zu müssen, ganz zu schweigen von den enormen Kosten, welches dieses Unterfangen generiert hat und dazu auch noch den nun wohl bleibenden Schaden.

Anscheinend gibt es von Seiten Bund/Bakom keine Messungen, welche die Behauptungen der SRG in Bezug auf die Gebietsabdeckung DAB+ gegenüber UKW belegen. Bei den UKW-Netzen gab es dagegen klare Weisungen⁴ des BAKOM und entsprechende Messungen. Wissen die Zuhörer (Steuerzahler) eigentlich an wen sie sich wenden können, wenn sie eine ungenügende Versorgung oder Störungen zu beklagen haben? Es sieht fast danach aus, dass die SRG ihr Sendernetz selbst plant, die Versorgungsparameter selbst festlegt und überwacht und die Störungsmeldungen selbst bearbeitet, ist dies überhaupt legal?

Zu den anderen schwammigen Argumenten der SRG sei hier Folgendes angemerkt:

- Digitale Migration des Radios sei ein Fortschritt in der Schweiz in Richtung Zukunft und Energieverbrauch. Das ist etwas, was man aus technischer Sicht einmal etwas kritischer betrachten sollte. Auch UKW ist, bis auf die Senderkomponente für den Stereoton, in der ganzen Kette vom Studio bis zum Empfänger bereits seit 20 Jahren völlig digitalisiert. Analog ist auch nichts, was total veraltet ist. Wir hören ja alle mit unseren Ohren nur analoge Töne und natürlich keine digitalen. In Sachen totaler Energieverbrauch ist UKW Radio so wie es bisher war, der heutigen DAB+ Implementierung in der Schweiz auch noch weit überlegen.

³ Perspektiven 2035, Verband Schweizer Privatradios (VSP), 2024, Abbildung 37 auf Seite 137. Kann von hier heruntergeladen werden:

<https://www.vsp-asrp.ch/%C3%B6ffentlichkeit/studie-perspektiven-2035/>

⁴ <https://www.bakom.admin.ch/bakom/de/home/das-bakom/organisation/rechtliche-grundlagen/vollzugspraxis/radio-und-fernsehen/weisungen-fuer-die-ukw-sendernetzplanung.html>

Alle Schweizer DAB+ Netze zusammen verbrauchen im Vergleich zu allen UKW Sendern zusammen 50 % mehr Energie⁵, was nicht gerade sehr „grün“ ist.

- Die Tonqualität ist System bedingt bei DAB+ und selbst bei IP Radiostreaming schlechter als bei UKW, und das audioaffine Publikum hört dies. Für SRG-Entscheidungsträger gibt es Audiomessgeräte, mit welchen vom Mikrofon/Mischpult bis zum Audioverstärker zuhause die gesamte Sende-Empfangskette durchgemessen werden kann.
- DAB+ Radioempfang ist auch nicht unbedingt besser als mit UKW.⁶
- Was allgemein überhaupt nicht bekannt ist, ist die Tatsache, dass die SRG schon seit 2020 nach und nach einige ihrer UKW Sender aus dem Sendernetz nahm, womit dann der mobile UKW Empfang von SRG Radioprogrammen im Auto störanfälliger wurde. Das diente anscheinend dazu zu beweisen, dass heutzutage im Auto ja DAB+ mit viel besserer Qualität, im Vergleich zu UKW, zu empfangen ist.

Die viel beworbene grosse Programmauswahl hat laut Mediapulse Erhebung keinen einzigen zusätzlichen Zuhörer mehr gebracht, und die Zahl derer ist auch noch rückläufig, weil jüngere Hörer viel weniger Interesse am Radiohören haben, selbst nicht einmal über IP Radiostreaming. Somit wurde ein Angebot mit einer Vielzahl von Radioprogrammen geschaffen, für welches es gar keinen Bedarf gibt, und es werden somit knappe und teure Ressourcen verschwendet. Dies wird dann auch noch massiv mit öffentlichen Geldern finanziert.

- Für die Kosteneffizienz gibt es keine Zahlen, da die SRG diese nicht offenlegt, allerdings gibt es ein Indiz beim gesamten Energieverbrauch, den man mit Hilfe der BAKOM Senderlisten für beides, UKW und DAB+ berechnen kann. Auch hier weigern sich bis anhin die SRG und das BAKOM die Zahlen offenzulegen, und dies trotz parlamentarischer Anfrage.
- UKW ist zwar alt, aber nicht veraltet und mit vielen Datendienstmöglichkeiten über RDS und nun sogar auch noch mit RDS2 versehen und somit ganz aktuell und weltweit genormt, und zwar zwischen 2018 und 2023. In Deutschland wurden bereits rund 1000 UKW Sender mit der SmartFM-Technologie⁷ in Betrieb genommen, womit elektrische Wirkungsgrade von 77% bis 98% erreicht werden, während DAB+ Sender davon nur träumen können. Die letzte Generation von DAB+ Sendern schafft es gerade mal auf 40% elektrischen Wirkungsgrad, aber ob und wo diese in der Schweiz installiert werden, ist noch ungewiss, da zuerst einmal die aktuellen Geräte abgeschrieben werden müssen.
- Die SRG will 15 Millionen/Jahr durch das Ausschalten von UKW sparen. Hat sie dabei auch an die Rückbaukosten der dann nicht mehr benutzten UKW Sendetürme gedacht? Bei DigiMig und Co ist davon erst einmal keine Rede, weil die unangenehme Überraschung doch erst einmal später, und nach dem Abschalten der UKW Sender, kommen wird.
- IP Streaming gehört aus heutiger Sicht auch beim Radio die Zukunft, und viele Hörer in der Schweiz benutzen es schon heute mit ihren Smartphones und Bluetooth, auch im Auto. Voraussetzung dafür sind aber ein gut ausgebautes Mobilnetz und ein Abo mit Flatrate. Der grosse Nachteil ist, dass es bei hohem Verkehrsaufkommen, Notsituationen oder Krisen der Empfang nicht garantiert werden kann, da es sich um ein Telekommunikationsnetz und nicht um ein Rundfunknetz handelt.

⁵ Zur Berechnung dienten die BAKOM Senderlisten 2022. Diese geben aber nur die ERP Werte an, die dann in Senderleistungen umgerechnet wurden und zwar mit vereinfachenden Annahmen für UKW (Antennengewinn 6dB, Senderwirkungsgrad 66 %) und für DAB+ (Antennengewinn 6dB, Senderwirkungsgrad 50 %).

⁶ Siehe DAB+ Radioempfängertest der Zeitschrift Bon à Savoir no.10/2025.

⁷ <https://www.worldcastsystems.com/en/c165p109/software/smartfm>

Was uns am meisten wundert, ist die vom Bundesrat angestrebte Insellösung für die Schweiz, was sonst völlig untypisch für die Schweiz ist, denn normalerweise koordiniert sich doch die Schweiz mit seinen Nachbarn bei Entscheidungen, die internationale Auswirkungen haben, und die gibt es hier natürlich schon einmal in ganz grossem Ausmass, was nämlich den Strassenverkehr und dessen Sicherheit anbelangt. In dieser Hinsicht ist die Schweiz im Herzen Europas nicht nur ein Touristenland, sondern auch noch ein sehr wichtiges Durchgangsverkehrsland in Richtung Nord/Süd. Allein 2022 wurden 3,2 Millionen Autobahn-Vignetten an ausländische Autofahrer verkauft, und 2023 hatten noch immer mehr als die Hälfte, d.h. mehr als 2 Millionen, aller Schweizer Autos (total registriert sind 4,3 Millionen Fahrzeuge) kein DAB+ Radio an Bord und bei ausländischen Autos sind es noch viel mehr.

In der Schweiz gibt es weit über 100 Strassentunnel mit einer Länge von 1000 m oder mehr. Nach der Europäischen Tunneldirektive⁸ müssen diese alle aus Sicherheitsgründen für alle Autofahrer Rundfunkempfang gewährleisten, der im Notfall von einer Leitzentrale mit Sicherheitsdurchsagen unterbrochen werden kann. Bisher wurden in diesen Tunneln die ausserhalb empfangbaren UKW Radioprogramme über Schlitzantennen innerhalb der Tunnel gesendet. Ab 2019 haben sie nun alle auch noch DAB+, was natürlich viel Sinn macht, aber auch noch einmal ca. 30 Millionen Franken kostete. Die UKW Radioabstrahlung in den Tunneln wurde nun Staats wegen eingestellt, was total unsinnig ist und ausserdem noch ein Sicherheitsrisiko in sich birgt.

Aus europäischer Sicht wird DAB+ aber gar nicht in allen europäischen Ländern (Finnland, Irland, Portugal, Schweden, Ungarn, Albanien, Rumänien, Lettland, Litauen) verwendet. Das allen gemeinsame Radiosystem ist immer noch UKW und alle Autos, ob nun alt oder neu, haben ein UKW Radio an Bord, und zum aller grössten Teil mit RDS, ideal für den mobilen Empfang im Auto. In der Schweiz ist für Radio in Tunneln das ASTRA (Bundesamt für Strassen) zuständig. Weil aber nun UKW Radio in der Schweiz eingestellt werden soll, hat auch das ASTRA die UKW Radioprogrammverbreitung in den Tunneln eingestellt, und zwar leider ohne Rücksicht auf die vielen ausländischen Autos. Der Gotthardstrassentunnel (16,9 km) und andere lange Strassentunnel sind schon jetzt schwarze UKW Radiolöcher.

Und wie steht es mit den Verkehrsinformationen von der SRG? Die gehörten vor ein paar Jahren zu den besten in ganz Europa, aber inzwischen sind sie minimalisiert worden und kommen nur noch ganz selten in den Hauptverkehrszeiten, weil auch nicht mehr so ganz notwendig wie früher, denn moderne Navigationsgeräte können auch ständig dem Verkehrs- und dem Strassenzustand entsprechend informieren, aber das hat nun alles noch einige Haken. Früher war das alles umsonst und die SRG machte das mit RDS-TMC über UKW. Daraus wurde für DAB+ dann TPEG2, aber inzwischen gibt es zweierlei, nämlich ein zu bezahlendes System von der Autoindustrie, fest in neuen und besonders in Deutschland hergestellten Autos installiert, und ein kostenloses System mit TPEG2 von der SRG, für das es aber keine in Autos fest eingebauten Empfänger mehr gibt, sondern nur noch ein Personal Navigation Device (PND) Model mit DAB+/TPEG2 von Garmin, welches normalerweise fast niemand kennt. Auch diese Art von PND Gerät wird heute über das Internet über die Verkehrszustände auf den Strassen aktualisiert, kostenpflichtig oder auch nicht für eine gewisse Zeit, je nach Hersteller wie Garmin, TomTom etc..

Durch den Klimawandel entstehen auf den Schweizer Strassen und Autobahnen durch Unwetter immer mehr Probleme, wobei ganze Strassensektoren total unbefahrbar wurden und zum Teil sogar auch noch weggeschwemmt wurden. Dann ist es aber aus Sicherheitsgründen doch total notwendig, davor mit Durchsagen im Radio zu warnen, besonders in den Programmen der SRG. Autoradios mit RDS über UKW sind von der Autoindustrie hervorragend dafür geeignet, auch dann wenn bei neuen Autos ab 2021 nun auch schon DAB+ Radioempfangsteile, den EU Vorschriften entsprechend, eingebaut sind.

⁸ [EUR-Lex - 02004L0054-20090807 - EN - EUR-Lex](#)

Im Gegensatz zu UKW, wo jeder Sender bei Bedarf angesteuert werden kann, muss bei DAB+ das gesamte SFN-Netz auf Alarm geschaltet werden, was eher verwirrend als nützlich sein wird.

Neue Autoradios haben immer noch beides, UKW und DAB+. Das sind dann sogenannte Doppeltuner, ganz hervorragend für Verkehrsinformationen mit entsprechenden RDS Kennungen auf dem Hauptprogramm der SRG, wenn dieses weiter über UKW ausgestrahlt würde. Allerdings, Autoradios mit nur DAB+ gibt es noch nicht, weil dies aus europäischer Sicht überhaupt keinen Sinn machen würde. Auch alle anderen DAB+ Radios haben immer noch UKW, weshalb es dann auch so schwierig ist herauszufinden, ob nun Radio über UKW oder DAB+ gehört wird und alle dazu von DigiMig und Co verbreitete Zahlen sind vielmehr Wunschdenken als die Wahrheit. Wie viele Hörer in der Schweiz benutzen tatsächlich immer noch UKW Radio? Als nur noch über UKW, und nichts anderes hören, wurde offiziell eine Zahl von 8% verbreitet. Das ist aber ein totaler Unsinn, weil fast jeder heute auch das Internet benutzt und warum darf er dann nicht mehr als UKW Radiohörer gezählt werden? Ausserdem schalten DAB+ Radios bei schlechtem Empfang automatisch auf UKW um, was der Benutzer in der Regel nicht mitbekommt. Wir schätzen, dass noch immer über 50 % der Schweizer UKW Radio hören. Das ist eine Grössenordnung, die den entsprechenden Zahlen aus den Nachbarländern entspricht.

Nun stellt sich noch folgende Frage: Hat UKW nun wirklich keine Zukunft mehr in der Schweiz? Anstatt UKW Radio in Zukunft in der Schweiz zu verbieten, sollte man bedenken, dass jedes alte und jedes neu verkaufte Radio immer noch ein UKW Empfangsteil hat. Für Radioprogrammanbieter ist es wichtig zu wissen, dass die Hörer auch die entsprechenden Empfänger haben, und da alle Hörer UKW Radio empfangen können, sollte es den potentiellen Radioanbietern überlassen bleiben zu wählen, was ihren Interessen am besten entspricht, UKW oder DAB+ oder IP Streaming oder eine Kombination davon. Die Regulierungsbehörde BAKOM sollte in dieser Hinsicht eigentlich technikneutral sein.

Wie ist es aber bei der SRG? Deren Hauptradioprogramm entspricht doch auch nationalen Sicherheitsinteressen und soll auch zur Alarmierung der Bevölkerung im Katastrophenfall⁹ dienen. Allein schon deshalb hätte der weitere Betrieb über UKW viele Vorteile, denn jeder Radioempfänger in der Schweiz, ob alt oder neu und ob fest oder mobil, kann damit erreicht werden. Innerhalb von Gebäuden ist UKW viel besser zu empfangen als DAB+. Das UKW Sendernetz der Swisscom, welches die SRG bisher verwendete, erzielte eine totale Abdeckung der Schweiz. So etwas zu erreichen, kostete viel Mühe und technisches Know-how, und das sollte man auf keinen Fall schon jetzt abbauen.

Wer bezahlt am Ende die UKW Radioverbreitung der SRG? Das ist doch das Volk mit der hohen Medienempfangsabgabesteuer, und nicht die SRG oder der Staat. Das gesamte UKW-Netz kostet die SRG rund 15 Millionen Fr/Jahr, was weniger als 1% des Jahresbudget ausmacht, einzelne Programme wären nur ein Bruchteil davon, was absolut irrelevant in Bezug auf die Finanzen wäre.

⁹ Von der SRG UKW Senderabschaltung sind zwei Systeme des Bundes betroffen: "POLYALERT" zur Schaltung von 5000 Sirenen über UKW und RDS, sowie IBBK; beide Umstellungen auf DAB+ werden noch einmal viele Millionen Franken zusätzlich verschlingen. Siehe auch

<https://www.newsd.admin.ch/newsd/message/attachments/50628.pdf>

Wenn man also nur ein Hauptprogramm der SRG pro Sprachregion auf UKW erhalten würde, dann kostete dies bei rund 4 Millionen Haushalten und je Haushalt weniger als einen Franken pro Jahr. Wäre so etwas doch nicht viel vernünftiger als das, was die DigiMig Gruppe dem Staat vorgeschlagen hat?

Auch würde damit auch noch diese für die Schweiz so unschöne Insellösung aus der Welt geschafft.

Am Ende stellt sich noch die Frage, ob UKW Radio in Europa überhaupt noch eine Zukunft hat? Die Antwort ist ganz klar ja, und ein Ende ist heute noch nicht einmal absehbar! UKW Radio ist heute das weltweit meist genutzte Radiosystem. Es verdankt diesen Erfolg seiner Robustheit und den überschaubaren Kosten, sowie der Rückwärtskompatibilität. Wer noch einen alten Empfänger aus den fünfziger Jahren sein Eigen nennt, kann diesen heute noch benutzen, wo hingegen die DAB Empfänger der ersten Generation schon lange in den Elektroschrott gewandert sind.

Auch RDS mit seinen vielen digitalen Datendienstmöglichkeiten (Text, Bilder, Fernschaltungen, etc.) hat mit zum Erfolg von UKW Radio beigetragen, auch in den USA, wo noch immer jeder neue Radioempfänger, mobil oder fest, für UKW mit RDS geeignet ist. Das für UKW Radio verwendete Frequenzband bleibt noch für viele Jahre exklusiv diesem Rundfunkdienst erhalten und kann für andere Funkdienste nicht verwendet werden.

In Europa gibt es für die Verwendung von UKW Radio ein internationales Abkommen, das Änderungen der den Ländern zugeteilten Frequenzen nur mit starken Einschränkungen erlaubt, und schon gar nicht die Verwendung für andere Funkdienste zulässt. Alle Sendebereiche in dem entsprechenden Frequenzplan sind durch Störungseinflüsse der UKW Gleich- und Nachbarkanalsender begrenzt. Das generelle Abschalten der Schweizer UKW Sender erhöht somit erst einmal die Reichweiten der UKW Sender aus den Nachbarländern und wird somit auch deren Empfang in der Schweiz ganz wesentlich verbessern, also ein totales Eigentor durch DigiMig & Co für die Schweiz.

Auch alle Schweizer Privatradios, die erst einmal noch auf UKW bleiben, erzielen durch das Abschalten der SRG Sender erst einmal grössere Reichweiten und gewinnen zusätzlich mehr Hörer. Sollten sie aber später (nach 2026) UKW abschalten müssen, so können die wirtschaftlichen Folgen schwerwiegend und sogar auch noch für einige davon existenzbedrohend werden.

Dietmar Kopitz, CEO RDS Forum Office, Genf.

© RDS Forum, 10/2025